

private banking magazin



London, 21 Queen Anne's Gate: Sitz des Family Offices der Brauerei-Erben Guinness

Wir gehören zur Familie: Wie die weltweit erfolgreichsten Family Offices die Krise meistern

Empfehlungen aus gutem Hause

Wenn es an den Märkten ungemütlich wird, tut eines gut: die Gewissheit, sich auf die einzelnen Bausteine seines Depots verlassen zu können. Führende Köpfe aus Family Offices und Private-Banking-Abteilungen offenbaren, welche Fonds für sie im aktuellen Umfeld zu einem gut diversifizierten Portfolio unbedingt dazugehören

Berenberg Bank empfiehlt: Allianz Volatility Strategy

Volatilität bewegt! Als Gradmesser für die Nervosität an den Finanzmärkten begreifen viele Anleger und Investoren diese Kennzahl für Kursschwankungen in erster Linie als Risikoquelle. Doch diese Betrachtung greift zu kurz. Mittlerweile hat sich die Volatilität zu einer eigenen Anlageklasse entwickelt. Aus der Absicherung gegen Bewertungsdifferenzen ist ein Instrument zum Erzielen von Erträgen geworden. Der von uns in der Vermögensverwaltung eingesetzte Allianz Volatility Strategy (WKN: AoR GFF) verfolgt eine Strategie, die das Schwankungs-

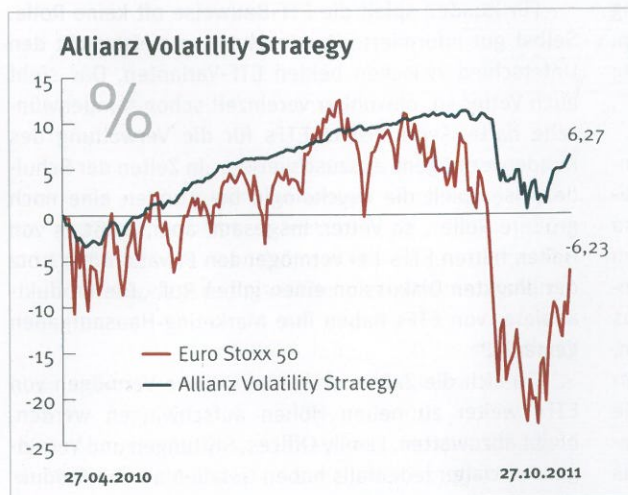
verhalten des Euro Stoxx 50 und des S&P 500 ausnutzt. Denn: In 85 Prozent aller Fälle liegt die gehandelte implizite Volatilität der in diesen Indizes abgebildeten Aktienmärkte über der realisierten historischen Volatilität. Deshalb geht Fondsmanager Stefan Kloss systematisch Short-Positionen ein und verkauft Varianz-Swaps – er verkauft also die realisierte Volatilität und kauft die implizite Volatilität.

Letztlich funktioniert diese Strategie wie eine Versicherung: Der Versicherungsnehmer ist in diesem Fall der Swap-Käufer, der Versicherer der Fonds. Dafür, dass er den Versicherten – in der Regel eine Investmentbank – vor kurzfristig extrem erhöhter Volatilität schützt, erhält er eine Prämie. Ein Schaden wiederum tritt in nur 15 Prozent der Fälle ein – nämlich immer dann, wenn die realisierte Volatilität größer ist als die implizite Volatilität. In diesem Fall sind dann auch die Verluste überproportional größer als die Gewinne. Durch den systematischen Verkauf von Volatilität profitiert der Anleger also von negativen Varianzprämien. Das nicht in Derivaten gebundene Fondsvermögen legt Kloss in einem Portfolio an, das ein dem Euro-Geldmarkt ähnliches Profil aufweist.

Berenberg Bank: Das 1590 gegründete Institut gehört mit 1.000 Mitarbeitern, einer Bilanzsumme von 3,2 Milliarden Euro und einem haftenden Eigenkapital von 213 Millionen Euro zu den führenden Privatbanken in Deutschland. Insgesamt verwaltet es über 25 Milliarden Euro für private und institutionelle Anleger.



Markus Taubert,
Chief Investment Officer
Private Banking
Berenberg Bank



Trotz leichter Sommer-Verluste liegt der Fonds deutlich im Plus

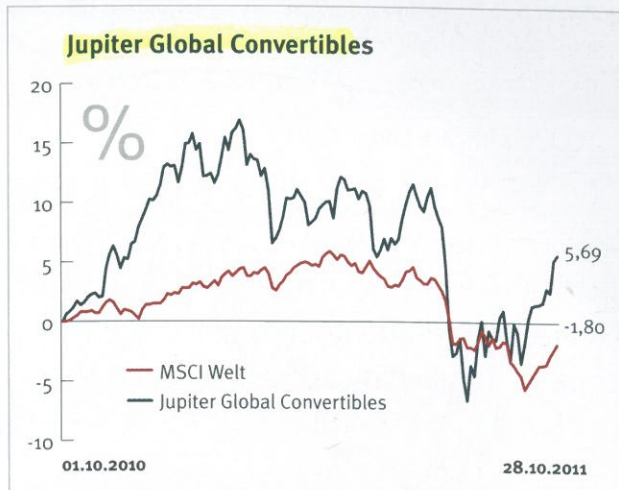
Flossbach von Storch empfiehlt: Jupiter Global Convertibles

Fundamental und qualitätsorientiert – das sind die Eckpfeiler der Anlagephilosophie von Miles Geldard. Der 52-jährige Spezialist für Wandelanleihen verfügt über 25 Jahre Erfahrung und wurde für seine Anlageerfolge bereits mehrfach ausgezeichnet. Seit über zehn Jahren arbeitet Geldard im Team mit Lee Manzi, zuerst bei JP Morgan Asset Management und später bei RWC Partners. Im vergangenen Jahr wechselten beide zum britischen Investmenthaus Jupiter Asset Management. Dort verwalten sie seit Oktober 2010 den Jupiter Global Convertibles (LU05 2225 5313). Der aktive Ansatz, die hohe Flexibilität der Manager und ihr Erfahrungsschatz machen den Fonds aus unserer Sicht zu einem bevorzugten Investment im Bereich Wandelanleihen.

Bei der Titelauswahl bevorzugt Geldard grundsätzlich Emissionen guter Kreditqualität. Mit aktuell rund 70 Positionen ist der Jupiter Global Convertibles breit aufgestellt. Fremdwährungsrisiken sind weitestgehend abgesichert. Das Delta, ein Maß für die Aktiensensitivität des Portfolios, hat Geldard jüngst auf rund 30 Prozent reduziert, um mögliche weitere Kursrückgänge an den Märkten abfedern zu können. Der Schwerpunkt liegt auf liquiden Qualitätstiteln, konjunktursensitive Rohstoff- und Energieunternehmen sind deutlich unterrepräsentiert. Die starken Kursbewegungen seit Ende Juli haben die Bewer-

tung am Wandelanleihen-Markt deutlich verändert. Eine Reihe von Wandelanleihen notiert unter ihrem fairen Wert. Die Chance, von einem Anstieg des Aktienkurses zu profitieren, gibt es kostenlos dazu.

Flossbach von Storch: Das 1998 von Bert Flossbach und Kurt von Storch in Köln gegründete Unternehmen gehört mit einem betreuten Vermögen von 4,5 Milliarden Euro und über 60 Mitarbeitern zu den führenden unabhängigen Vermögensverwaltern in Deutschland. Zum Kundenkreis gehören sowohl private Anleger und wohlhabende Familien als auch institutionelle Adressen.



Trotz der Börsenverluste notiert der Fonds nahe seines Höchststands

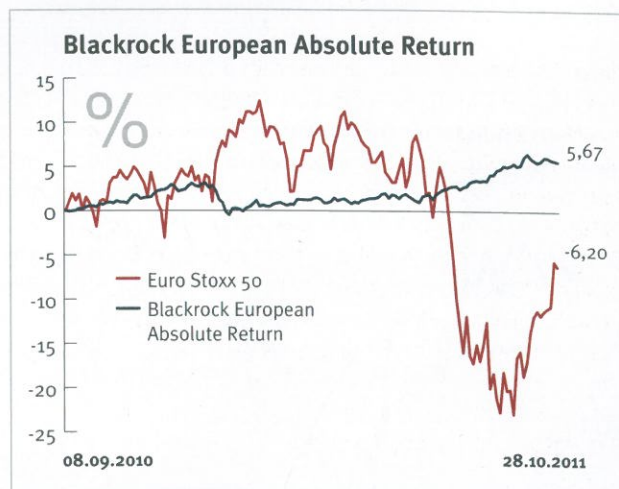


Michael Viehmann,
Leiter Family Office
Flossbach von Storch

Capital Bank empfiehlt: Blackrock European Absolute Return

Die großen Marktschwankungen der vergangenen Jahre haben viele institutionelle Investoren dazu veranlasst, ihre Mandate auf Absolute-Return-Strategien auszurichten. Die vielen Jahre, die wir nun bereits diesen Ansatz verfolgen, lehren uns jedoch, dass auch die meisten Absolute-Return-Fonds ihr Ziel verfehlen, in möglichst allen Marktphasen positive Erträge zu erzielen. Das Konzept deshalb zu verwerfen wäre allerdings der falsche Weg. Wir suchen stattdessen gezielt nach unterschiedlichen Strategien, deren Schwächephasen in unterschiedlichen Marktphasen eintreten. Damit erreichen wir einen Diversifizierungsgrad, der weit über die klassische Anlageklassen-Streuung hinausgeht.

Für die Auswahl von Long-Short-Equity-Fonds wie dem Blackrock European Absolute Return (AoR LB7) spielt für uns die Qualität des Managers eine maßgebliche Rolle. Vincent Devlin, der den Blackrock European Absolute Return betreut, verfügt über eine mehr als 16-jährige Anlageerfahrung. Seinen Fonds zeichnen ein flexibler Managementansatz und ein stringentes Risikomanagement aus. Die typische Netto-Aktienquote liegt zwischen 20 Prozent Long und 10 Prozent Short, während die Brutto-Aktienquote auch auf über 100 Prozent des Fondsvermögens steigen kann. Der flexible Ansatz erlaubt es Devlin aber auch, Geldmarktquoten von bis zu 100 Prozent zu



Bislang entwickelt sich der Anteilspreis ausgesprochen stetig



Hermann Pörtl,
Leiter Family Office
der Capital Bank

halten. Typische Long-Positionen sind bei ihm Wachstums- und Value-Unternehmen, während er Firmen mit unklaren Gewinnaussichten oder aus seiner Sicht zu hohen Markterwartungen tendenziell eher shortet.

Capital Bank: Die Capital Bank ist die Privat- und Investmentbank im Konzern der Grazer Wechselseitigen Versicherung. Als eine der ersten Banken im deutschsprachigen Raum bietet sie bereits seit 2005 eine erfolgsabhängige Honorarberatung an. Im Family Office der Bank stehen dabei Absolute-Return-Lösungen im Fokus der Beratung.

A/Ventum Family Office empfiehlt: CCI Healthcare Long-Short

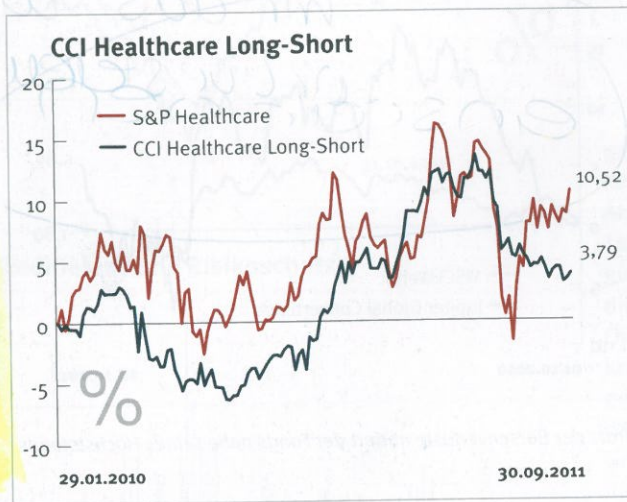
Volatile Aktienmärkte und schmale Renditen im konventionellen Anleihe-Sektor erfordern innovative Strategien. Deshalb mischen wir unseren Kunden-Portfolios aktuell auch Produkte wie den CCI Healthcare Long-Short (MLO EGo) bei, dessen Manager sowohl auf steigende als auch auf fallende Kurse setzen können. Das Kürzel CCI steht für Columbus Circle Investors: Die 1975 gegründete US-Gesellschaft zählt weltweit zu den führenden Spezialis-

ten im Bereich Healthcare-Investments. Zu den Kunden gehört unter anderem der norwegische Staatsfonds, der CCI sein komplettes für diesen Sektor vorgesehenes Kapital im Volumen von über einer Milliarde US-Dollar anvertraut hat.

Das 13-köpfige Management-Team des Fonds unter Leitung von Oliver Marti investiert weltweit in alle wesentlichen Bereiche des Gesundheitssektors. Der Schwerpunkt liegt allerdings bei ETFs und hoch liquiden Aktien von US-Unternehmen. Dadurch stellt CCI sicher, dass sich circa 90 Prozent des Portfolios problemlos innerhalb von zwei Handelstagen verkaufen lassen. Bei der Auswahl der Einzeltitel konzentriert sich das Team auf Frühindikatoren, die Aufschluss geben über neue Produkte, die Wettbewerbssituation, staatliche Regulierungsmaßnahmen oder neue Marktchancen. Anhand dieser Indikatoren versucht Marti einzuschätzen, ob sich die Geschäftsaussichten eines Unternehmens verbessern oder verschlechtern und ob dessen Ergebnisse künftig die Erwartungen übertreffen oder hinter diesen zurückbleiben. Je nach Ergebnis ist es dann ein möglicher Kandidat für eine Long- oder Short-Investition.



Oliver Heller,
Vorstand A/Ventum
Family Office

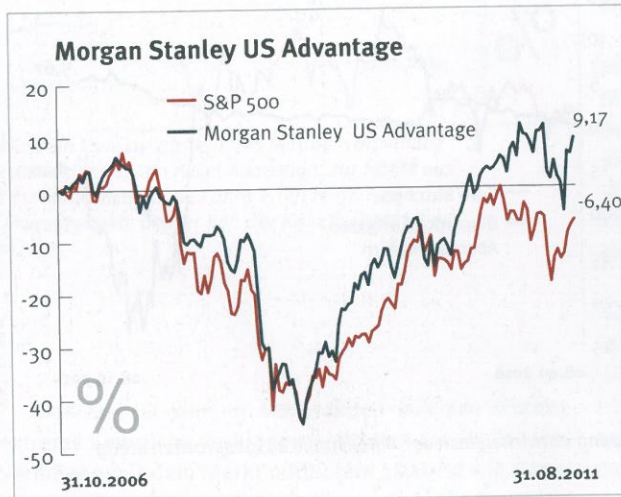


Noch hat sich der 2010 aufgelegte Fonds nicht vom Index abgesetzt

QUELLE: PBM



Christoph Pöhler,
Leiter der BHF-Bank
Niederlassung Hamburg



Von seinem 2009 markierten Tief hat sich der Fonds deutlich erholt

QUELLE: PBM

BHF-Bank empfiehlt: Morgan Stanley US Advantage

Zu einem ausgewogenen Portfolio gehören Aktien unbedingt dazu, und dabei sollten Anleger den wichtigsten Markt keinesfalls vernachlässigen: Nordamerika. Zwar weisen die USA vermutlich auch in diesem Jahr wieder ein Budgetdefizit von rund 10 Prozent auf. Aber all ihre

strukturellen Probleme sind – leider – nicht außergewöhnlich für eine Industrienation, und anders als viele andere Länder verfügen die USA über eine gute Wettbewerbsposition in den wichtigsten Wachstumsindustrien. Vor diesem Hintergrund sehen wir derzeit den Morgan Stanley US Advantage (AoL AYF) als interessante Beimischung.

Der von einem sechsköpfigen Team unter Leitung von Dennis Lynch betreute Fonds überzeugt sowohl im Vergleich zum S&P 500 als auch gegenüber anderen US-Fonds. Das relativ konzentrierte Portfolio besteht größtenteils aus Titeln mit hoher Marktkapitalisierung und ergibt sich weitgehend durch Stockpicking. Bei der Auswahl achtet Lynch sowohl auf Finanzstärke als auch auf die Qualität der Geschäftsmodelle. Die Frage, ob ein Unternehmen nachhaltige Wettbewerbsvorteile gegenüber seinen Mitbewerbern besitzt, spielt eine zentrale Rolle. Derzeit setzt Lynch vor allem auf Konsumgüterproduzenten, die mehr als die Hälfte des Portfolios ausmachen.

BHF-Bank: Die Wurzeln der Frankfurter Privatbank reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Ihre Aufgabe sieht sie in umfassenden individuellen Lösungen. Mit rund 1.350 Mitarbeitern betreut sie ein Vermögen von mehr als 40 Milliarden Euro. ■